I. N. 128.477

Sebenico am 3ten
September 840

Meine liebe, theure Jeannine!

mein einzig geliebtes Mädchen!

Unmöglich kann ich die günstige Gelegenheit unbenützt [illegible] mein
entschlossenes Begehren, dich, meine heißgeliebte Jeannine, nun zu
schreiben, aufzuschieben. Unserem Plane gemäß werden wir
den 24ten dieses Monaths in Ragusa eintreffen, gesetzt
daß keine Abänderungen oder vielleicht hindernde besondere
Fälle eintreten. Daher hoffe ich (und wer behauptet es nicht?)
daß Du, wenn Du mich nur ein wenig lieb hast, meinen
befriedigen
Wunsch im Augenblicke nach obengenannten Stadt zu
schreiben, um so mehr da der Postenlauf, wie ich Dir schon
im letzten Schreiben bedauerlich zu wissen machte, hier eigentlich
eine Schneckenpost, und für eine sehr sehnsüchtig Liebende die
höchste Qual ist. [illegible] mit 2 Damen, die ich auf dem
Dampfschiffe kennen lernte, und sich ebenfalls jetzt hier befin-
den (beyde sind ganz [illegible] verheirathet, [illegible], und
machen die Reise nach Dalmatien um zu [illegible] — ein paar
recht liebe Leute — wir sind auch täglich beysammen.) und
zu wandern, mit Ihnen die [illegible] durch das Land, durch die
noch völlig unbekannten Gegenden Dalmatiens bis an die
Narenta zu gehen, [illegible] sowohl durch die [illegible] von [illegible]
[illegible] als [illegible] durch die Ungesundheit,
~~und~~ Unsicherheit und Unwirthbarkeit ~~dieser Gegenden~~ der-
selben. Obwohl wir daher nicht in [illegible] Bedeutung [illegible]
reisen würden, so können wir doch nicht die ungleich reizenden,
obwohl vielleicht nicht so merkwürdigen Gegenden, von Ragusa
und Cattaro ~~nicht~~ [illegible]; so werden denn diese beyde Herren
die mir übrigens schon allen Gusto zu dieser Reise verloren
zu haben scheinen, [illegible]
Nun meine liebe Jeannine, wirst Du wohl schon mein letztes Schrei-
ben erhalten haben? — oder vielleicht noch nicht? — Ich habe
dir so [illegible] abgebrochen, daß es Dir vorkommen wird, wie
[illegible]
— Gebe Gott nur, daß es dich nicht kalt gemacht habe —
denn wenn es möglich wäre, so liebe ich Dich jetzt mehr

als zu. Meine liebe, liebe Hermine, meine einzig Geliebte, könnt
ich Dich nur hier einmahl an mein heiß liebendes, sehnsüchtiges
Herz drücken! – Liebst du mich denn auch noch so – recht so –
sehr – so wie ich dich liebe? bist du nicht kälter geworden seit
dem ich von Dir getrennt bin? – O erfülle nur jetzt meinen
einzigen Wunsch und schreibe mir nach Ragusa – aber schnell –
daß ich doch sehe ob du mich noch liebst – das Zeichen hast
halten wir mir deine liebe Hand bewahrt hat – o – auch
ich dich bitten gib mir noch ein recht warmes Zeichen von Dir
hierher, denn das könnte mich so glücklich machen, als ich
es, getrennt von Dir, sein kann. – Wirst du meine
Bitte, meinen sehnlichsten Wunsch erfüllen? – –
Samstag den 5ten setzen wir unsere Reise, in Gesellschaft der beyden
Oberleutnante nach Spalatro zu Lande, da es zu Wasser jetzt etwas
unsicher ist, fort. Wir hätten schon heute abfahren sollen, konnten
aber nicht, da sämtliche Wirthsfuhrwerke, die in einem einzigen Carozza des
hiesigen Postmeisters bestehen, nach Knin, 8 Meilen von hier, gegen
die türkische Grenze zu gelegen, gefahren sind. – Interessant
war unsere Fahrt nach Dernis, oder eigentlich Promina, einem
Steinkohlenbergwerk, das ein Eigenthum einer Gesellschaft ist, wovon
die Herren Rothschild und Metternich und Lichtenstein als
Hauptgewerken figuriren. Der Gefälligkeit des Directors dieses
Bergwerkes hatten wir viele Genüsse und 3 tägigen Aufenthalt
in Promina zu danken. – Ich kann dir, liebes Mädchen, gar
nicht sagen wie entzückt wir über Manches, besonders den
Kerkafall waren – o aber welch schrecklichen, schauderhaften
Anblick sind nicht manche die [illegible] unendlichen Steinwüsten
Dalmatiens; – die Hügel – Ebenen – Berge – die sind nun
nichts als Steine – Steine – wieder Steine und noch ein mahl
Steine und weiter Steine, wie ein voll mit Steinen besetzter
jüdischer Kirchhof sieht das aus – aber hingegen die plötzliche
Veränderung der Beleuchtung oder sonst gegen Abends kann
diese schreckliche Öde zu wahrhaft zauberischen Bildern
umwandeln – und hat es denn hie und wieder die Gottheit
der Maulbeeren, Feigenbäume, Oliven – Weinpflanzungen – so ist
das wieder eine Üppigkeit die ich nicht bald gesehen haben.
Ähnlich herrlichen Anblick genossen wir z. B. jetzt da wir in [illegible]

duftenden Feigenbäume, und dergleichen Südfrüchte — selbst
die Pflaumenbäume, die ich doch sonst in Italien tod und sonnverbrannt
fand, zwingen hier zu saftigstem Grün. Da fühlt man das freilich
kleine, wenn man so eine Schüssel saftiger Feigen oder Trauben von
der Größe eine Schüssel bedecken zu können — oder delikate Melonen,
doch einen Weg schon wie die Kinder — ich sage Dir freilich war
es wenn ich es oft gekannt von Dir, geniessen könnte. — Aber
auf welcher niedrigen Kulturstufe die Montenegriner stehen, von dem
kann man sich nicht leicht einen Begriff machen — von Instrumenten
der Landwirthschaft(?) will ich gar nichts erwähnen als höchstens von
dem Pflugen die noch so sind wie sie vielleicht vor 2 bis 3000 Jahren
waren von geistiger Bildung gar keine Rede, außer was das
Kopfabschneiden betrifft, worin sie eine große Fertigkeit haben,
und nicht viel Überlegung dazu gehört um es in Ausübung
zu bringen. Die Montenegriner scheinen auch deshalb so lange Zöpfe
zu tragen um sich die [struck] Arbeit zu erleichtern — Hingegen
gewichtig sieht so ein Landsmann(?) — wenn er auch ausgestattet mit
brillianten türkischen Waffen, Pistolen und langen Gewehren
ist; dazu ihre große Statur, ihren geschorenen hohen Kopf, der oft
mit Turban bedeckt, und Silberschmuck geschmückt, den Rücken
hinab einen langen mit einigen Quasteln versehenen Zopf —
dann noch ihre bunte oft reich mit Gold u. Silber versehene
Kleidung, wo auch der Stand äußerst interessant ist. Besonders
zeichnen sich hier die Frauen aus, die gleichsam die Lastthiere
sind, indem sie auch den Männern gehorchen(?) — dieselben
begleiten um sie vor Räuberanfällen zu schützen. — Die Mädchen
sind zwar nicht weniger hart gebildet, doch können sie nie den
ungeschönten(?) Anblick gewähren, denn die Männer, wo immer denn
Kunstsinn(?) unfreundlich kennt wenn man einem solchen Menschen
einsam begegnet, — besonders aber ist bei den Mädchen gebräuchlich,
schwarze Kopfputz — und Brust reich mit Silber und Goldfäden
selbst kleinen Steinen zu behängen — am häufigsten sind aber
mit Zwanzigern, Sechsern, wohl Gulden(?) behangen — was
der immer noch ihre Ausstattung ist — da sieht doch ein
Mann [struck] wo schon weiß wer seine Zukünftige ist — die
Schreiber — ja die Schreiber fangen an tragen diesen Schmuck selten
mehr — dann gewöhnlich fest zu sehen den Schurz durch des Mannes

STADTBIBLIOTHEK

Giengel gefunden hat. – Und wo lese Landwirthschaften, wo alles
in einem Gemenge liegt das Ackerland, Wiese Garten und Stall zugleich
ist – folglich liegt da auch alles untereinander – Menschen und Thiere
da ist es kein seltener Fall, daß, wo heut die Alten auf dem
Felde sind – da sich sonst auf der Straße herumtreiben – ~~von den~~
~~[illegible]~~ kleine Kinder von den Schweinen aufgefressen wer-
den – das ist doch das Entsetzlichste, was man sich denken kann!
Man sieht selbst auch diese bis halbverstümmelte Kinder herum-
gehen!! – Die Weiber mag auch interessantesten seyn, wie man
hier zu Lande die Schafe behandelt – barbarisch – nicht viel
anders als die Wilden.
Obwohl nicht verstümmelt (doch dann u. wann angefressen, was
denn daß sie selbst in Öhl gebraten u. gebratene – nicht
weniger entsetzlich!!!!) so hätte ich doch bald mein Gehör u.
ganz das musikalische – verloren –. Es ist nämlich hier in
Sebenico ein Nachtmusik gegründet, die hier in der Straße, zu
meiner Qual gerade unter unserm Hotel, einstudierten Stücke
Sonntags Abends am Platze bey Beleuchtung von 6 Unschlitt-
kerzen jämmerlich herabbläst. –

Da hätte ich denn du meine liebe einzige, winzige, einzigste
Zauberinn meinen schwarzen Aufsatz, meinen umgehangenen Luft-
stimmen, auf dich gewandt, der so bunt ist als die Weisheit
selbst – und sollte dein Mensch nett und undeutlich werden
– denke nur, es ist ja nur ein Aufsatz, geschrieben
spät um 1/2 12 Uhr Nachts, bey sehr zu schwachem Brandduft.
Nun bleibt mir nichts mehr übrig, als dich, mein Alles, um
meine Bitte recht schön zu erinnern und zu bedenken –
daß ein Brief von hier nach Wien 10 Tage braucht – folglich
wenigstens 24 Tage vergehen bis ich so glücklich dein liebes
Schreiben in Ragusa (poste restante) zu erhalten. –
Nun wirst du wohl auch schon schlafen – eine gute Nacht, träume
von mir – und gedenke meiner denn daß dich ewig liebenden
tausend Küsse auf deine Lippen und Hände. Rudolph
danke ich im Geiste –
Empfehle mich gütigst deinen guten Tanten.

Lebe Lebe wohl: sehe wohl – und gedenke
mein.